

Montag, 17. Dezember 2012

Flotte Tempi und federnder Rhythmus

Weihnachtsoratorium in Reinoldikirche

Von Burkhard Sauerwald

Die neue Truhenorgel der Reinoldikirche sollte eigentlich zu diesem Anlass ihren ersten großen Einsatz haben. Und doch stand zum Weihnachtskonzert des Bachchores ein anderes Instrument im Orchester – der Orgelbauer war von der Leiter gefallen und konnte das Instrument nicht pünktlich fertigstellen.

Gleichwohl wurde die traditionelle Aufführung von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium (hier die ersten drei Kantaten) zu einem ebenso traditionellen Erfolg. Dabei ist dies keine Selbstverständlichkeit: Chorsänger und Instrumentalisten kennen das Werk genau, umso bemerkenswerter ist es, dass kein Schlendrian Einzug hält. Chorleiter Klaus Eldert Müllers Anliegen, das populäre Werk nicht in gediegener Langeweile enden zu lassen, ist bis in die letzte Reihe des Chores sichtbar und spürbar: Aufmerksam folgen die Sänger den Anweisungen, niemand schaltet auf musikalischen Autopilot, so dass viele Abschnitte durch flotte Tempi und federnde Rhythmen zur Geltung kommen.

Aufführungen sehr beliebt

Nicht nur beim Eröffnungsschor „Jauchzet, frohlocket“ war dies zu beobachten, sondern auch bei den abwechslungsreich gestalteten Chorälen („Brich an, du schönes Morgenlicht“). Die Aufführungen sind so beliebt, dass die Kirche zweimal gefüllt wird. Denn das Weihnachtsoratorium ist beim Bachchor keine verstaubte Angelegenheit, auch nicht bei der abendlichen zweiten Runde.

Zuvor gab es Bachs Magnificat in einer eher sachlichen Interpretation. Mit der Philharmonie Ruhr war wieder das bewährte Hausorchester mit von der Partie, und auch die Solisten wussten zu gefallen, neben Steffi Fischer und Luisa Kruppa (Sopran) auch Harald Martini, ein Bass mit baritonalem Timbre. Die Altistin Christine Wehler zeigte eine technisch wie musikalisch besonders starke Leistung. Marcus Ullmann (Tenor) konnte sich nicht gänzlich frei singen und fiel dagegen etwas ab.